



pfarreiblatt

2/2022 1. bis 28. Februar Katholische Pfarrei Littau



Monat der Segnungen

Seite 7

Pfarrei aktuell

Mittagstisch

Am Donnerstag, 17. Februar, 12 Uhr im Pfarrsaal. Anmeldungen bis am Dienstagmittag, 15. Februar beim Pfarreisekretariat. Zertifikatspflicht.

Meditationen in der Kirche

Jeden Sonntag nach dem Gottesdienst zu jeder halben Stunde als Projektionen gezeigt.

Gemeinsam auf den Jakobsweg

Vom 28. Mai bis 6. Juni werden wir die letzten 120 Kilometer auf dem Jakobsweg unterwegs sein und am 4. Juni in Santiago di Compostela ankommen. Informationsanlass: 23. Februar um 19 Uhr im Pfarrsaal.

Pfarreiblatt Littau

Gesamtredaktion/Texte ohne Autorennamen:
Monika Portmann/Pfarrei Littau

Fotos ohne Quellenangabe:
©Pfarrei Littau

Redaktionsschluss:
Nr. 3, März 2022:
Mittwoch, 9. Februar 2022

Aus dem Kirchenrat

Neuwahlen

Dieses Jahr finden Neuwahlen der Kirchenräte der röm.-kath. Kirchgemeinde Littau, der Rechnungscommission sowie der Synode statt.

Amtsduer vom 1. Juni 2022 bis 31. Mai 2026.

Wahlvorschläge sind bis zum 14. Februar 2022, 12 Uhr an den Kirchenrat einzureichen.

Aus der Diakonie

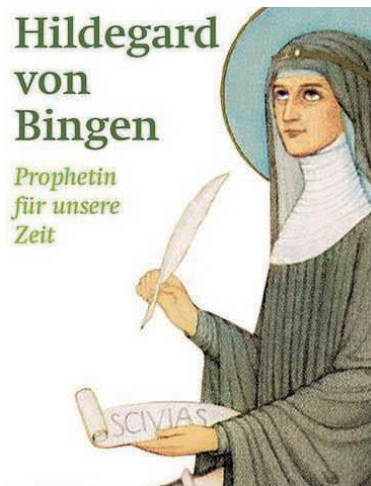
Vorankündigung: Informationsabend Fastenwoche

Donnerstag, 17. März zur Fastenwoche nach Hildegard von Bingen vom 4. bis 10. April.

Seit ein paar Jahren ist es in unserer Pfarrei zur Tradition geworden, in der Fastenzeit gemeinsam zu fasten. Dieses Jahr werden wir das mit Hilfe von Hildegard von Bingen tun.

Zentral beim Fasten nach Hildegard ist Leib und Seele. Ruhe und Besinnlichkeit begleiten diese Form von Fasten, welches der Heilung des Leibes und der Seele gleichermassen dient. Ein nur auf den Körper ausgerichtetes Fasten gibt es bei Hildegard von Bingen nicht. Als christliche Mystikerin begründet sie das Fasten auf das ganzheitliche, sowohl seelische wie auch körperliche Wohlergehen des Menschen.

Die Ernährungslehre der Hildegard von Bingen kennt ganz bestimmte Kräuter, Gewürze und sowie ausgesuchte Lebensmittel wie Dinkel, Fenchel, Galgant, Dost usw. Diese haben auch im Fasten ihren festen Platz.



Mehr dazu erfahren Sie am Informationsabend vom 17. März um 19 Uhr im Pfarrsaal – lassen Sie sich begeistern!

Am Mittwoch, 30. März um 19 Uhr findet zudem ein Vortrag zur hl. Hildegard von Bingen ebenfalls im Pfarrsaal statt. Dazu sind alle ganz herzlich eingeladen.

Nähwerkstatt

Freitag, 4. und 18. Februar im OG des Pfarrhauses von 13.30 bis 16.30 Uhr.

Take-away-Gerichte

Freitags am 4., 11. und 18. Februar von 11.30 bis 12.30 Uhr im Pfarrsaal. Holen Sie sich mit Ihrem eigenen Tupperware ein feines Mittagessen. Kosten: Fr. 5.– pro Mahlzeit.

Futterkrippe

Neue Öffnungszeiten! In der Garage des Pfarrhauses: Montag bis Samstag, 16–18 Uhr und Sonntag 9–11 Uhr
Gemeinsam gegen Foodwaste!

Offener Kleiderschrank

im Zentrum St. Michael
Decken Sie sich nachhaltig und günstig mit Kleidern ein. Mittwoch und Freitag, 14–17 Uhr. Mittwochs mit Kaffee und Kuchen. In den Fasnachtsferien geschlossen.

Café Zwischenhalt

Freitags am 4., 11. und 18. Februar von 14 bis 17 Uhr freuen wir uns auf tolle Gespräche im Café Zwischenhalt. Es gilt Zertifikatspflicht. Am 25. Februar bleibt das Café Zwischenhalt geschlossen, da Fasnachtsferien sind.

Lichtmess, Blasius und Agatha



Zu Beginn des Monats Februar werden seit jeher verschiedene Segen erteilt. In diesem Jahr werden sie in folgenden Gottesdiensten gespendet:

Kerzensegnung

Samstag, 29. Januar, 17 Uhr

Sonntag, 30. Januar, 9 und 10.30 Uhr

Brotsegnung

Freitag, 4. Februar, 19 Uhr



Blasiussegen

Mittwoch, 2. Februar, 9.15 Uhr

Samstag, 5. Februar, 17 Uhr

Sonntag, 6. Februar, 10 Uhr




Für die Brot- und Kerzensegnung legen Sie einfach Ihre mitgebrachten Brote/Kerzen vor den Altar.

Gottesdienste

2G = Mit Zertifikat (geimpft, genesen) plus Maske

oZ = Ohne Zertifikat, Maskenpflicht

<p>Samstag, 29. Januar 17.00 oZ Eucharistiefeier mit Kerzensegnung</p>	
<p>Sonntag, 30. Januar 09.00 oZ Eucharistiefeier mit Kerzensegnung 10.30 2G Eucharistiefeier mit KiLi und Kerzensegnung; Kollekte: Kollekte der regionalen Caritas-Stellen 18.00 oZ Messa italiana</p>	
<p>Montag, 31. Januar 16.30 oZ Chenderfiir mit Kindersegnung</p>	
<p>Mittwoch, 2. Februar 09.15 oZ Eucharistiefeier mit Blasiussegen</p>	
<p>Freitag, 4. Februar 19.00 oZ Eucharistiefeier zu Herz-Jesu mit Brotsegnung, Theodulskapelle</p>	
<p>Samstag, 5. Februar 17.00 oZ Eucharistiefeier, Taizégottesdienst, mit Blasiussegen</p>	
<p>Sonntag, 6. Februar 10.00 2G Eucharistiefeier mit Blasiussegen; Kollekte: Palestine's children 18.00 oZ Messa italiana</p>	
<p>Mittwoch, 9. Februar 09.15 oZ Kommunionfeier</p>	
<p>Samstag, 12. Februar 17.00 oZ Eucharistiefeier, Bibelgottesdienst; Musik: Gospelchor</p>	
<p>Sonntag, 13. Februar 10.00 2G Eucharistiefeier; Musik: Gospelchor; Kollekte: Unterstützung der Seelsorge durch die Diözesankurie 18.00 oZ Messa italiana</p>	
<p>Mittwoch, 16. Februar 09.15 oZ Eucharistiefeier mit der Liturgiegruppe</p>	
<p>Samstag, 19. Februar 17.00 oZ Kommunionfeier, Zweiklang-Gottesdienst; Musik: Kantoren</p>	
<p>Sonntag, 20. Februar 10.00 2G Kommunionfeier; Kollekte: tut - Kinder und Jugendmagazin 18.00 oZ Messa italiana</p>	
<p>Mittwoch, 23. Februar 09.15 oZ Kommunionfeier</p>	
<p>Samstag, 26. Februar 17.00 oZ Kommunionfeier</p>	
<p>Sonntag, 27. Februar 10.00 2G Kommunionfeier; Kollekte: Arbeit in den diözesanen Räten und Kommissionen 18.00 oZ Messa italiana</p>	
	<p>Meditation Freitag, 4. und 18. Februar, 7 Uhr, Zentrum St. Michael</p>
	<p>Rosenkranz Montags, 14 Uhr, Theodulskapelle</p>
	<p>Gedächtnisse Samstag, 26. Februar, 17 Uhr Jzt. für Josef Zumbühl-Portmann; Emilie Maeder-Greter</p> <p>Sonntag, 27. Februar, 10 Uhr Jzt. Aloisia u. Peter Renggli-Frei und Angehörige; Peter Renggli-Scherrer; Irma Koch-Renggli</p>
	<p>Todesfälle 30. Dezember Hans Wyss, Matthöhoring 38, 85 Jahre 3. Januar Hildegard Therese Bilger, wohnhaft in Malters, 93 Jahre 11. Januar Michele Rullo, Gasshof 4, 59 Jahre 17. Januar Josef Bossart, Staffelnhof, 83 Jahre</p>

Kollekten

19. Dezember	Caritas Luzern, armutsbetroffene Kinder	501.35
24.-26. Dezember	Kinderspital Bethlehem	780.25
1. Januar	Haus für Mutter und Kind	323.05
2. Januar	Epiphaniekollekte für Kirchenrestaurationen	73.00

Religionsunterricht

Mittwoch, 2. Februar

13.30–16.30 Uhr, 2. Klasse

Mittwoch, 9. Februar

13.30–16.30 Uhr, 1. Klasse

Vorankündigungen

Weltgebetstag

Der Weltgebetstag wird am Freitag, 4. März, 19 Uhr im reformierten Kirchenzentrum Littau-Reussbühl begangen. Die Liturgie für den Weltgebetstag 2022 wird von Frauen aus England, Wales und Nordirland erarbeitet.

Spezielle Gottesdienste

Fasnachtsgottesdienst

Aus Gründen der Pandemie fällt auch in diesem Jahr die Fasnacht in Littau aus und damit auch der Fasnachtsgottesdienst. Freuen wir uns jetzt schon auf die Fasnacht 2023!

Kindersegnung

Herzliche Einladung zur Segnung aller Kinder. Montag, 31. Januar um 16.30 Uhr in der Pfarrkirche. Bringen Sie bitte eine Flasche fürs Weihwasser mit.



Zweiklang

Musik und Wort erschliessen sich gegenseitig. Beim «Zweiklang» wird die Musik überraschend neu kombiniert mit Lesungen, Texten, Gedichten, Bildern ...

Musik und Wort ist eine Gottesdienstform, in der Worte und Töne einander zum Klingen bringen, nahtlos ineinander übergehen und miteinander verschmelzen.

Der «Zweiklang» findet statt am Samstag, 19. Februar um 17.00 Uhr in der Pfarrkirche.

Thema: Mein Herr und mein Gott

Unsere beiden Kirchenmusiker Marcel Keckeis und Dirk Jäger und die Kantorengruppe werden diesen Zweiklang mitgestalten.

Herzliche Einladung!

Romeo Zanini

Gospelchor Littau 2022

Musikalischer Hochgenuss am
Samstag, 12. Februar, 17 Uhr
Sonntag, 13. Februar, 10 Uhr

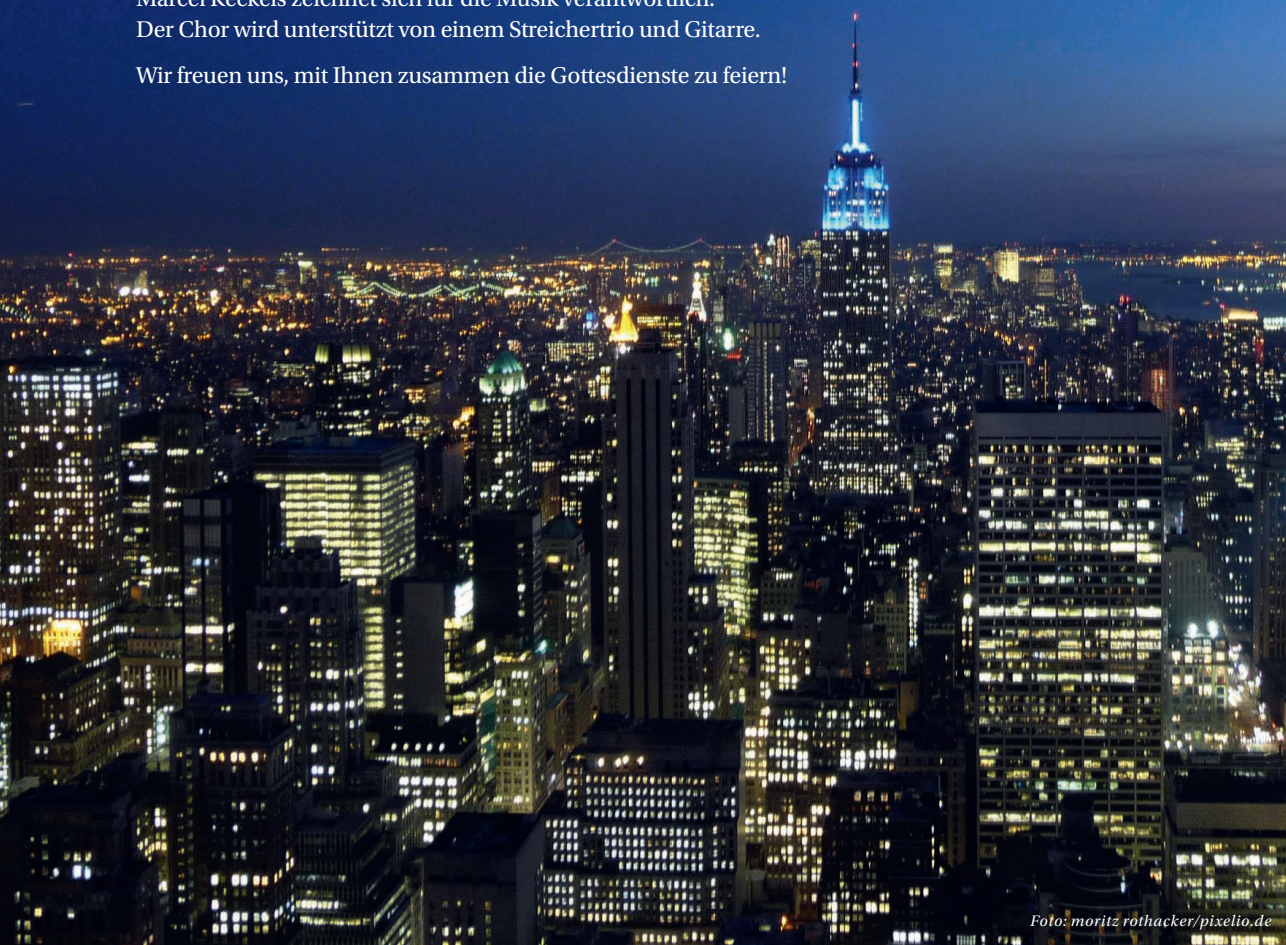
Programm

«Americana»

- 1 Somebody's knocking
- 2 Will the circle be unbroken
- 3 Blues stay away from me
- 4 At the table of the lord
- 5 Shenandoah
- 6 Life's railway to heaven

Der Chor singt unter der Leitung von Dirk Jäger.
Marcel Keckeis zeichnet sich für die Musik verantwortlich.
Der Chor wird unterstützt von einem Streichertrio und Gitarre.

Wir freuen uns, mit Ihnen zusammen die Gottesdienste zu feiern!





Segen ist ein lebensermutigendes Geschehen zwischen Gott und Mensch

Zum Beginn des Jahres werden in der Kirche viele Segnungen vollzogen. Noch im Januar werden am letzten Montag des Monats unsere Kleinsten dem Segen Gottes anvertraut. Dies soll das Bewusstsein stärken, dass auch in diesem neuen Jahr Gott mit jedem Menschen den Weg geht.

Wir spenden ausserdem den Blasiusseggen, Kerzen werden gesegnet und das Brot wird mit dem Agathaseggen behandelt. Der Blick in die Tiefe dieses Geschehens zeigt uns die grosse Dankbarkeit, die aus einem Segensritual hervorgeht. Dankbarkeit für alles Gute, das uns widerfährt, und Hoffnung auf Heilung von jeglichen Gebrechen und Leiden ist der Sinn der Segnungen.

Die erste Erwähnung des Segens in der Heiligen Schrift findet sich schon im 1. Buch der Bibel unter Gen 1,27-28: «Gott schuf den Menschen nach seinem Bild, er schuf Mann und Frau. Er segnete die Menschen ...» Noch bevor Gott das Wort an die Menschen richtet, segnet er sie; noch bevor er Auftrag und Bestimmung des Menschen formuliert, segnet er sie. Im Segen darf der Mensch sich als von Gott berührt und angenommen wahrnehmen.

Wer um einen Segen bittet oder ihn schenkt, vertraut auf eine heilsame Zukunft und hofft auf etwas, was aus eigener Kraft alleine nicht gelingen würde: eben die Erfüllung einer göttlichen Verheissung eines «Mehr» an Leben, welches Gerechtigkeit, Solidarität, Frieden und Verbundenheit ersehnt. Die Evangelien zeigen uns in vielfältiger Weise, dass «heilen» ein wichtiger Bestandteil im Wirken Jesu war (Mt 4,23). Seine Botschaft zielt auf das «heil Werden» im unbedingten Vertrauen auf Gott ab.

Mit Gott auf dem Weg sein – diesem Bedürfnis trägt der Reisesegen Rechnung. Vor einer längeren Abwesenheit von zu Hause oder am Beginn einer Pilgerreise macht sich der Reisende in der Segensfeier bewusst, dass Gott alle Wege mitgeht.

Als Christen tragen wir für Gottes Schöpfung und unsere Mitgeschöpfe Verantwortung. Durch eine Tiersegnung bringen wir dieses besondere Verhältnis von Mensch und Tier zum Ausdruck. Wir danken Gott für unsere Mitgeschöpfe.

Ein wunderbares Zeichen der Achtung, Dankbarkeit und Wertschätzung ist der Segen für Paare. Welch liebevolles Zeichen, den Partner, die Partnerin auf ganz besondere Weise zu segnen: mit persönlichen Worten, einer zärtlichen Geste, einer wohlthuenden Berührung, einem Kreuzzeichen.

Der Spender allen Segens kommt im folgenden Gedicht von Paul Weismantel ganz besonders ins Bewusstsein.

Ich bin da

*In das Dunkel deiner Vergangenheit und
in das Ungewisse deiner Zukunft,
in den Segen deines Helfens und
in das Elend deiner Ohnmacht
lege ich meine Zusage:*

Ich bin da.

*In das Spiel deiner Gefühle und
in den Ernst deiner Gedanken,
in den Reichtum deines Schweigens und
in die Armut deiner Sprache
lege ich meine Zusage:*

Ich bin da.

*In die Fülle deiner Aufgaben und
in die Leere deiner Geschäftigkeit,
in die Vielzahl deiner Fähigkeiten und
in die Grenzen deiner Begabung
lege ich meine Zusage:*

Ich bin da.

*In das Gelingen deiner Gespräche und
in die Langeweile deines Betens,
in die Freude deines Erfolges und
in den Schmerz deines Versagens
lege ich meine Zusage:*

Ich bin da.

*In die Enge deines Alltags und
in die Weite deiner Träume,
in die Schwäche deines Verstandes und
in die Kräfte deines Herzens
lege ich meine Zusage:*

Ich bin da.

Mit diesen Gedanken wünsche ich Ihnen allen zu Beginn dieses Jahres eine gesegnete Zeit!

Bernhard Koch



Ausser man tut es

Das Glas ist halb voll – nicht halb leer!

Unbekanntes birgt vielleicht gewisse Risiken – oft gibt es aber auch viele Chancen. So wissen wir alle, dass uns andere Menschen manchmal verunsichern können. Vielleicht ist uns die Lebensform, die Einstellung zu gesellschaftlichen Themen oder die Herkunft auf den ersten Blick unangenehm. Auch das Verhalten, die Ideen und Anliegen des Gegenübers scheinen uns hin und wieder ungewöhnlich. Wir lassen uns von Vorurteilen leiten oder wir haben von Dritten über jemanden etwas gehört, was uns in eine ablehnende Haltung versetzt.

Schade eigentlich! Positiv und wohlwollend jemandem zu begegnen, bedeutet eben, dass das Glas mindestens halb voll ist und nicht halb leer. Die Chancen sind somit höher als die Risiken und genau solche Chancen würden wir mit einer negativen Haltung verpassen. Es lohnt sich deshalb, grundsätzlich positiv auf alle Menschen zuzugehen und es als eine Chance für eine gute Begegnung zu sehen. Das Gegenüber wird ebenfalls mit positiver und freundlicher Haltung reagieren. Sie wissen ja: «Wie man in den Wald ruft, so tönt es zurück!»

«Ausser man tut es» steht im Titel dieser Seite. Lassen wir uns doch diese Chancen nutzen. Wenn sich Menschen gegenseitig ernst nehmen, erkennt man die positiven Eigenschaften und es entstehen oft richtig gute Freundschaften und Projekte. Stärken und Fähigkeiten lassen sich bestens nutzen und man kann gemeinsam in friedlicher Absicht in die gleiche Richtung ziehen. Viele Menschen erfahren häufig Ablehnung. Sie sind darauf angewiesen,

ernst genommen zu werden und auf Menschen mit einer positiven Haltung zu stossen. Und so leben wir mehr und mehr die Geschwisterlichkeit, wie uns Papst Franziskus immer wieder dazu aufruft und Mut macht, sie zu leben.

Res Wyler

Hier einige Seligpreisungen und weitere Sätze aus der Bergpredigt im Matthäus-Evangelium zu diesen Gedanken:

- 9 Selig*, die Frieden stiften;
denn sie werden Kinder Gottes genannt werden.
- 11 Selig* seid ihr, wenn man euch schmäht und verfolgt und alles Böse über euch redet um meinetwillen.
- 13 Ihr seid das Salz der Erde. Wenn das Salz seinen Geschmack verliert, womit kann man es wieder salzig machen? Es taugt zu nichts mehr, ausser weggeworfen und von den Leuten zertreten zu werden.
- 14 Ihr seid das Licht der Welt. Eine Stadt, die auf einem Berg liegt, kann nicht verborgen bleiben.
- 15 Man zündet auch nicht eine Leuchte an und stellt sie unter den Scheffel, sondern auf den Leuchter; dann leuchtet sie allen im Haus.
- 16 So soll euer Licht vor den Menschen leuchten, damit sie eure guten Taten sehen und euren Vater im Himmel preisen.

*Das griechische Wort übersetzt als «selig» oder «gesegnet» bedeutet «glücklich, glückselig».

Pfarreistatistik 2021

Lasst Zahlen sprechen

Die Auszüge aus unseren Pfarreibüchern und der Pfarrei-Buchhaltung geben Ihnen einen Einblick in die vielfältigen seelsorgerlichen und administrativen Aufgaben des Pfarramtes. In der Klammer sehen Sie die Zahlen vom 2020 als Vergleich. Die gesamte Katholikenzahl unserer Kirchgemeinde betrug Ende Jahr 4717 Personen.

Taufen

19 Kinder wurden in Littau getauft.

Erstkommunion

Wegen der Pandemie gab es gleich drei Erstkommunionfeiern. Insgesamt durften am 10. und 11. April 22 (29) Kinder zum ersten Mal die hl. Kommunion empfangen.

Versöhnung

Nach den Faschnachtsferien durften die Kinder der 4., 5. und 6. Klasse auf dem Versöhnungsweg das Sakrament der Versöhnung empfangen. Für die Pfarreiangehörigen wurde eine Versöhnungsfeier und Beichtgelegenheiten angeboten.

Firmung

24 (28) junge Erwachsene aus unseren beiden Pfarreien Littau und Reussbühl erhielten am 7. November 2021 das Sakrament der Firmung durch Weihbischof Denis Theurillat.

Trauungen

1 Ehepaar durften wir dieses Jahr bei uns trauen.

Beerdigungen

52 (53) Mitmenschen sind gestorben.



Foto: Rainer Sturm, pixelio.de

Jahrzeiten

212 (221) Jahrzeitmessen wurden gehalten, die entweder von Stephan Leimgruber gefeiert wurden oder zur Erfüllung an Klöster und Missionen weitergeleitet wurden. Keine neuen Jahrzeitstiftungen wurden abgeschlossen.

Messstipendien

101 (112) Mal wurden Messstipendien à Fr. 10.- gespendet. Ein Teil dieser Messen wurde hier in der Pfarrei gefeiert, der Rest an Missionsgesellschaften und Orden zur Erfüllung weitergegeben.

Kirchenaustritte und -eintritte

55 (52) Personen sind aus der kath. Kirche ausgetreten, 1 Person ist wieder in die Kirche eingetreten.

Pfarreiblatt

Das Pfarreiblatt erschien in 12 Ausgaben. Das ergab eine totale Auflagenzahl von 33 030 (35 160) Exemplaren.

Website

Die Website www.pfarrei-littau.ch wurde an 18 291 (13 696) Sitzungen angeklickt. Total wurden 50 411 (57 424)

Seiten unserer Website von 8333 (6476) Nutzern aufgerufen.

Kollekten und Spenden

Alle **Sonntagskollekten** ergaben den Gesamtbetrag von Fr. 13 120.95 (11 164.40).

Bei **Beerdigungen** gingen Fr. 7764.37 (7053.10) ein. Sie wurden an kirchliche, soziale und karitative Institutionen, die jeweils von den Trauerfamilien bestimmt werden, einbezahlt.

Die Spenden der **Antoniuskasse** von Fr. 6628.44 (6635.60) sind an Notleidende im In- und Ausland gegeben worden.

Der Reinerlös aus der **Kerzenkasse** belief sich auf Fr. 23 304.03 (16 778.48). Dieser Betrag wurde verwendet für Gaben an bedürftige Menschen unserer Pfarrei, an gemeinnützige Organisationen, z. B. Caritas, Flüchtlingshilfe, Sitzwache sowie für diverse Kleinausgaben.

Herzlichen Dank für alle Spenden, Gaben und Zuwendungen und das grosse Vertrauen, das Sie in unsere Arbeit und unsere Dienste legen.

Vereine

FG Wandergruppe

Dienstag, 8. Februar – Nachmittagswanderung

Luzern Kreuzstutz – Hirschpark – Greterwald – Sedel – Seehof – Vogelsang – Ebikon

Wanderzeit ca. 2 Std.

Littau Dorf ab 13.29 Uhr mit Bus Nr. 30 nach Kreuzstutz, Rückkehr ca. 17 Uhr

Anmeldung bis spätestens Sonntag, 6. Februar

Bea Weber, 078 641 86 38 oder per E-Mail an weber.beatrix@bluewin.ch

FG

Babysitting-Kurs

Magst du kleine Kinder? Babysitter mit dem Babysitting-Pass SRK sind bei Eltern heiss begehrt. Im Kurs lernst du die Grundlagen der Kinderbetreuung, damit du die anspruchsvolle Aufgabe als Babysitter/in verantwortungsvoll und sicher ausführen kannst. Die Frauengemeinschaft Littau hilft dir, Einsätze als Babysitter in Littau und Reussbühl zu finden.

Kursdaten:

Freitag, 29. April, von 17.30 bis 21.00 Uhr

Freitag, 6. Mai, von 17.30 bis 20.30 Uhr

Freitag, 13. Mai, von 17.30 bis 21.00 Uhr

Ort:

Pfarrsaal

Fragen:

veronica.wernli@fglittau.clubdesk.com, 078 764 30 57

Anmeldung: <https://www.srk-luzern.ch/bildung/babysitting-kurs>

(für Mädchen und Jungs ab 13 Jahren)



Bitte beachten Sie die
neuen Telefonnummern
und E-Mail-Adressen

Im Dienste der Pfarrei

Pfarramt

Gasshofstrasse 2, 6014 Luzern

041 229 90 00

sekretariat@kathluzern.ch

Bernadette Müller, Veronica Wernli

Öffnungszeiten:

Di bis Fr 8.00–11.45 und

Do 13.30–17.00

Einsendungen

fürs Pfarreiblatt an:

Monika Portmann

Pfarreiblatt, Öffentlichkeitsarbeit

041 229 90 20

oeffentlichkeit@kathluzern.ch

Bernhard Koch,

Gemeindeleiter a. i.

041 229 90 10

bernhard.koch@kathluzern.ch

Stephan Leimgruber, Priester

079 708 03 87

stephan.leimgruber@bluewin.ch

Romeo Zanini, Diakon

041 229 90 11

romeo.zanini@kathluzern.ch

Angelika Koch, 041 229 90 15

Res Wyler, 041 229 90 16

Diakonie

angelika.koch@kathluzern.ch

res.wyler@kathluzern.ch

Irene Heggli und Bea Weber,

Katechese

041 229 90 17

irene.heggli@kathluzern.ch

bea.weber@kathluzern.ch

reli@kathluzern.ch

Louis Brun, Sakristan

079 406 36 13

Marcel Keckeis, Kirchenmusik

info@marcelkeckeis.ch

www.kirchenmusiklittau.ch

Zum Tod von Desmond Tutu (1931–2021)

Die moralische Stimme Südafrikas

An Weihnachten starb Desmond Tutu, anglikanischer Bischof in Südafrika. Mit ihm verliert das Land eine wichtige moralische Stimme und die Welt einen unerlässlichen Kämpfer für Gerechtigkeit.

Vom «Gewissen Südafrikas» und der «Stimme der Schwarzen» ist in den zahlreichen Nachrufen auf Desmond Tutu, anglikanischer Erzbischof von Südafrika, die Rede. Am Stephanstag starb der Friedensnobelpreisträger im Alter von 90 Jahren.

Tutu war neben Nelson Mandela eine der prägenden Figuren der Anti-Apartheid-Bewegung, indem er beispielsweise im Ausland zum Wirtschaftsboykott gegen sein Land aufrief. Für seinen gewaltlosen Einsatz gegen das rassistische Regime erhielt er 1984 den Friedensnobelpreis.

Die Suche nach Versöhnung

Nach dem Ende des Apartheid-Staates wurde Tutu Vorsitzender der «Kommission für Wahrheit und Versöhnung». In dieser Rolle, in der er sich selber als «Quälgeist» bezeichnete, hörte er Opfer und Täter*innen des Systems an – 20 000 Fälle der Jahre von 1960 bis 1994 wurden in drei Jahren untersucht. Dies brachte ihm auch Kritik des inzwischen regierenden Afrikanischen Nationalkongresses (ANC) ein, denn die Kommission hatte ohne Scheu auch die Folterungen, Attentate und Mordbefehle der Schwarzen-Organisation angeprangert. «Ich habe nicht mein Leben lang gegen Tyrannei gekämpft, um sie durch eine andere Form der Tyrannei ersetzt zu sehen», erklärte Tutu damals wütend. Gleichzeitig stärkte diese Haltung seinen Ruf als moralisch integere Person.



Ob wegen Hautfarbe, Nationalität oder sexueller Orientierung – Desmond Tutu wehrte sich gegen jede Form von Diskriminierung.

Bild: kna (2015)

Wie sehr ihm Gerechtigkeit in allen Bereichen ein Anliegen war, zeigt sein Einsatz für die Rechte Homosexueller in den Nullerjahren.

Ehrendoktor der Uni Freiburg

Auch die Schweiz ehrte den klein gewachsenen, humorvollen Bischof: 1999 erhielt Tutu den Ehrendoktor der Theologischen Fakultät der Universität Freiburg. «An der Persönlichkeit von Desmond Tutu wird in exemplarischer Weise die gesellschaftliche, soziale und moralische Kraft des christlichen Glaubens deutlich», sagte Adrian Holderegger, damals Professor für Theologische Ethik, in seiner Laudatio. «Kein Recht ohne Ethos, und keine Versöhnung ohne Vergebung», fasste er Tutus Botschaft zusammen und nannte ihn einen der «tragenden Garanten für einen friedlichen Übergang der Apartheid in einen demokratischen, sich an Grundrechten orientierenden Rechtsstaat.»

«Desmond Tutu hat mit Liebe, Vergebung und Humor auf grosse Verletzungen reagiert und damit viel zur Wiederherstellung von Gerechtigkeit in Südafrika beigetragen», würdigte der Basler Bischof Felix Gmür den Verstorbenen auf Twitter.

Eine freie Gesellschaft

«Er hat mich tief geprägt», sagte auch Valentine Koledoye, Bischofsvikar im Bistum Basel mit nigerianischen Wurzeln, gegenüber kath.ch. «Es ging ihm nicht um die Hautfarbe. Sondern um Menschlichkeit und Gerechtigkeit. Er war gegen jegliche Form von Diskriminierung und wollte auch nicht, dass die Weissen diskriminiert werden. Er wollte nicht nur den Rassismus bekämpfen, sondern eine freie Gesellschaft herstellen, in der sich jeder Mensch frei entfalten kann – unabhängig von Hautfarbe, Nationalität, sexueller Orientierung.»

kath.ch/kna (Zusammenstellung: sys)

Gemeinsam dem Leitstern «Christus»

Gleichzeitig mit dem Jahreswechsel trat der neue Pastoralraum Stadt Luzern ins Leben. Was sich am 1. Januar in aller Stille vollzog, feierten die Katholikinnen und Katholiken der Stadt Luzern exakt eine Woche später in einem festlichen und vielfältigen Gottesdienst in der Kirche St. Philipp Neri in Reussbühl.

Was haben ein Kochtopf, ein Korb voll Gemüse und ein Clown mit einem Pastoralraum zu tun? Diese Frage sollte beim Eröffnungsgottesdienst des neuen Pastoralraums Stadt Luzern in der gut gefüllten Kirche Philipp Neri bald einmal beantwortet werden. Der neue Pastoralraum besteht seit dem 1. Januar und umfasst nun alle katholischen Pfarreien auf dem Gebiet der politischen Gemeinde Luzern, inklusive Littau und Reussbühl.

Kurz nach Gottesdienstbeginn stellte Pastoralraumleiter Thomas Lang einen imposanten Kochtopf samt entsprechender Rührkelle neben den Altar. Nebst dem Hinweis auf die in den Pfarreien vorhandenen Mittagstische ist dieser Kochtopf für Thomas Lang ein Zeichen für die Vielfalt, «die auch sonst bei vielen Themen im Pastoralraum zum Ausdruck kommt». Vor allem die Gemeinschaft sei wich-



tig: «Das Eingebettet-Sein in eine grosse Gemeinschaft ist uns wichtig und gibt uns Halt.»

Bernhard Koch, Pfarreileiter in Littau, stellte einen reich gefüllten Gemüsekorb neben den Kochtopf. Gemüse und Früchte stammen aus der «Futerkrippe», einem Littauer Projekt, bei dem Lebensmittel verteilt werden, die Grossverteiler nicht mehr verkaufen können. Dieser Beitrag aus Littau zeigt: «Wir üben das Begegnen auf Augenhöhe und den Kampf gegen Ausbeutung und Verschwendung von Lebensmitteln.»

«Wie nah beisammen sind doch in einer Pfarrei Freudvolles und Schweres, Trauer und Hoffnung.» Der Reussbühler Sakristan Toni Waser berichtete, dass das Bild vom Clown die Pfarrei

schon seit vielen Jahren begleite. «Unser Patron, der Hl. Philipp Neri, hat unsere Pfarrei mit Heiterkeit geprägt.» Humor und Freude dürften «in allen anderen Pfarreien nicht fehlen, zu denen wir jetzt gehören in der Stadt Luzern».

Das Vorbild der Weisen aus dem Morgenland

Wie viele verschiedene Beteiligte – Katholikinnen und Katholiken, Mitarbeitende oder Freiwillige – im neuen, gemeinsamen Pastoralraum unterwegs sind, zeigte die «Predigt» auf. Diakon Romeo Zanini las die Geschichte der Weisen aus dem Morgenland, die gemeinsam unterwegs sind, ohne ihr genaues Ziel zu kennen. Als Orientierungshilfe dient ihnen einzig ein heller Stern am Himmel. So sind auch die Menschen im Pastoralraum auf dem Weg. «Obwohl wir das Ziel noch nicht so genau kennen, orientieren wir uns an Christus. Er führt uns alle», sagte Thomas Lang.

Vertreterinnen verschiedener Gruppierungen formulierten ihre Wünsche für das neue Unterwegssein. Eine von ihnen war Norma Löttscher, Synodemitglied aus Reussbühl. Sie freut sich «auf den Aufbruch in die neue Zeit, auf das Miteinander, auf gegenseitige Wertschätzung und gute Zusammenarbeit».



folgen



Bea Haag, Pfarreiratspräsidentin aus Littau, blickte auf den grossen Kochtopf und den Gemüsekorb und meinte: «Wir freuen uns auf gute Dialoge, neue Inputs und andere, vielleicht auch unbekannte Ansichten. Unser eigenes Süppchen wird dadurch sicher noch etwas intensiver, verfeinert und bereichert.» Die neue Vielfalt ansprechend sagte sie: «Ich freue mich auf neue Variationen und Rezepte.»

Ministrantin Lara Franck aus der Luzerner Pfarrei St. Paul wünschte dem

Pastoralraum «neue Begegnungen, Liebe oder genügend Zeit miteinander». Sie schloss mit den Worten: «Was ich uns am meisten wünsche, ist eine ganz eigene Geschichte! Egal, wie sie anfängt, wie sie ausgeht oder wie der Weg vom Anfang bis ans Ende ist. Wir werden eine ganz eigene Geschichte haben! Und die sollen wir schätzen!»

Weitere gute Wünsche gaben Christina Paroz, Co-Pfarreiratspräsidentin Reussbühl, Bea Weber, Mitarbeiterin

Diakonie Littau und Pia Schmidli, Co-Pfarreiratspräsidentin von St. Karl Luzern dem Pastoralraum mit auf den Weg.

Eine «gut eingebetete» Ikone aus dem Kloster

Nach den Fürbitten verkündete Bischofsvikar Hanspeter Wasmer offiziell die im Auftrag von Bischof Felix Gmür erfolgte Errichtung des Pastoralraums Stadt Luzern. Als Geschenk überreichte er dem leitenden Priester Rafal Lupa eine Christus-Ikone aus dem Kloster Baldegg, gemalt auf das Holz einer alten Kirchenbank. Die Ikone sei «gut eingebetet», wie Hanspeter Wasmer sagte. Er wünschte, dass sie in einem Raum aufgehängt wird, wo sich die Leute aus dem Pastoralraum häufig treffen. So hätten sie Christus als Leitstern und Orientierungspunkt bei ihren Beratungen und Entscheidungen stets vor Augen.

Text und Fotos: Urban Schwegler



In eigener Sache ...

Seit dem 1. Januar bilden die Pfarreien von Littau, Luzern und Reussbühl den neuen, gemeinsamen «Pastoralraum Stadt Luzern». Demnächst werden Sie auch alle wichtigen Termine der Pfarrei Littau im gemeinsamen Pfarreiblatt der katholischen Kirche nachlesen können. Darin werden wir, wie die anderen Pfarreien im Pastoralraum «Stadt Luzern», eine A4-Seite zur Verfügung haben. Bis anhin hatten wir die Möglichkeit, eine Zeitschrift mit mindestens zwölf Seiten im Format 170 × 240 mm zu gestalten.

Deshalb ist es uns wichtig zu wissen, ob sie an einer eigenen, zusätzlichen Aktivitäten-Zeitschrift aus unserer Pfarrei interessiert sind.

Nun sind Sie gefragt, denn Ihre Meinung ist uns wichtig. Helfen Sie uns bei der Entscheidung, wie es zukünftig mit unserem Pfarreiblatt weitergehen soll.

- Ich würde es schätzen, wenn weiter eine Zeitschrift mit den bisherigen Artikeln erscheinen würde. Die wichtigsten Daten und Informationen kann ich jedoch dem gemeinsamen Pfarreiblatt oder der Webseite entnehmen.
- Ich brauche nur die wichtigsten Informationen und Daten, mir reichen das gemeinsame Pfarreiblatt und die Webseite.

Bitte werfen Sie den Talon in der Kirche in den vorgesehenen Behälter oder geben Sie diesen auf dem Sekretariat ab.

Eine Online-Teilnahme via unsere Webseite ist auch möglich.

Neue theologische Ausbildung am «Institut im Reusshaus» Luzern

«Kirche ist nicht einfach, sie wird»

Zehn Studierende hat der erste Jahrgang am «Institut im Reusshaus» Luzern. Es bietet seit Herbst eine neue theologische Ausbildung an. Die Absolvent*innen sollen der Kirche neues Leben einhauchen.

«Ich sehne mich danach, meinen Glauben mit anderen zu teilen», sagt Madleina Signer (25) aus Basel. «Das Institut im Reusshaus öffnet die Tür zu einer Gemeinschaft, die den Glauben im Alltag lebt.» Die ehemalige Fachangestellte Gesundheit ist eine von zehn Studierenden, die seit Herbst am «Institut im Reusshaus» in Luzern die Ausbildung «Theologie und Gemeindebildung» absolvieren.

Was mit letzterem gemeint ist, erklärt Co-Leiter Ruedi Beck: «Die Studierenden lernen, wie man kirchliches Leben in oder ausserhalb einer Pfarrei neu startet oder christliche Gemeinschaften, die am Entstehen sind, fördert.» Mit Blick auf den kleinen Prozentsatz der Kirchenmitglieder, die aktiv am Leben ihrer Pfarrei teilnehmen, fügt er an: «Wir können nicht mehr davon ausgehen, dass die Kirche einfach ist, sondern Kirche *wird*.» Beck denkt dabei nicht nur an eher Kirchenferne, sondern auch an Menschen, die vereinzelt unterwegs sind. Die Frage, ob die Pfarreien denn etwas falsch machen, verneint Beck, der auch Pfarrer der Hofkirche Luzern ist, doch er fragt zurück: «Das Durchschnittsalter der Gottesdienstbesucher*innen ist hoch. Wollen wir daran etwas ändern oder ist es uns wohl so?» Wenn etwas abnehmend sei, müsse man überlegen, ob es Alternativen brauche, sagt er. Eine solche Alternative möchte das «Institut im Reusshaus» bieten. Neu am Studiengang ist auch die ökumenische Ausrichtung.

Beck teilt sich die Leitung mit der reformierten Pfarrerin Sabine Brändlin. Das Verbindende sei die Verwurzelung in Jesus Christus, die jedoch eine Breite an Positionen zulasse.

Vorbild anglikanische Kirche

Ein Geheimrezept für gelingendes kirchliches Leben habe das Institut nicht, aber es gebe ermutigende Beispiele neuer Gemeindegründungen in der anglikanischen Kirche in London, sagt Beck. Deren Erfahrung zeige, dass es drei Elemente brauche, damit Gemeindeaufbau gelingt: Einen Aufbruch von unten, eine Kirchenleitung, die das unterstützt, sowie die Schulung von Personal auf wachsende Gemeinden hin.

«Christliche Bewegungen wie Adoray oder die Weltjugendtage ziehen Hunderte junger Menschen an, die auch in den Kirchen tätig sein wollen», erläutert Beck den ersten Punkt. Mit den Kirchenleitungen sei man im Gespräch. Im kirchlichen Beirat des Instituts sitzen katholischerseits der Basler Generalvikar Markus Thürig und der Einsiedler Abt Urban Federer.



Ruedi Beck ist optimistisch, dass neues kirchliches Leben gelingen kann.

Fehlendes Berufsbild

Noch offen ist die Frage, zu welchem Berufsbild die Ausbildung letztlich führen wird. «Es ist denkbar, dass ergänzend zu Personen, die Seelsorgeaufgaben wie Begräbnisfeiern, Sakramentenspendung oder Katechese wahrnehmen, andere eingesetzt werden, die Fachwissen mitbringen für Projekte in Gemeindebildung», skizziert Markus Thürig mögliche kirchliche Einsatzbereiche. Dennoch gebe es innerhalb der Ordinarienkonferenz (DOK), dem Gremium der Deutschschweizer Bistümer, auch Kritik an diesem Berufsbild. Gerügt werde von manchen auch, dass die Ausbildung gestartet worden sei, ohne die kirchliche Anerkennung und Anschlussmöglichkeiten an bestehende katechetische Ausbildungen wie Formodula, an das Religionspädagogische Institut (RPI) oder ein Theologiestudium zu klären, so Thürig.

Anerkennung in Abklärung

Die DOK hat deshalb den Bildungsrat beauftragt, diese Fragen innerhalb von fünf Jahren zu beantworten. Für eine kirchliche Anerkennung braucht es laut Thürig einerseits eine inhaltliche Übereinstimmung der Ausbildungsinhalte mit der späteren Tätigkeit, weiter müssen die Qualitätsstandards für kirchliche Ausbildungen erfüllt sein. Schliesslich müsse ein solch neues Berufsbild bestimmte Alleinstellungsmerkmale aufweisen, die es von den bestehenden unterscheidet.

«Ist Gemeindebildner*in ein eigenständiger Auftrag?», konkretisiert Markus Thürig diese Frage. Antworten könne man erst nach der Evaluation geben. Denkbar sei auch, dass die Untersuchung zum Schluss komme,

ein solches Berufsbild könne es nicht geben.

Alleinstellungsmerkmale erkennt der Generalvikar im integrativen Ansatz des Instituts, wo das gemeinsame Beten und Feiern wesentlicher Bestandteil der Ausbildung ist. Ein weiteres sei die Verbindung von Theorie und Praxis, die im Unterschied zum RPI von Anfang an gegeben sei, und schliesslich die missionarische Ausrichtung. Genau dieser Punkt sei allerdings nicht unumstritten, weil er die Frage aufwerfe, ob Absolvent*innen bestehender Ausbildungen denn nicht missionarisch unterwegs seien.

Teilzeitanstellung

Trotz dieser offenen Fragen studieren die aktuellen Teilnehmer*innen nicht ins Blaue, denn sie absolvieren die Ausbildung berufsbegleitend. So ist Madleina Signer zu 50 Prozent als kirchliche Mitarbeiterin in einer Basler Pfarrei angestellt. «Dort bin ich dabei, einen Willkommensdienst aufzubauen, der auch nach dem Gottesdienst noch da ist, um einen Raum für Begegnungen zu öffnen.» Signer organisiert ausserdem die eucharistische Anbetung und Alpha-Live-Kurse, die zentrale Themen des christlichen Glaubens vermitteln. Sie hat die Ausbildung im Reusshaus dem RPI vorgezogen, weil sie sich nicht primär in der Katechese sieht, sondern «allgemein im Gemeindeaufbau arbeiten» will.

Ihr Mitstudent Nikola Baskarad (32) leitet in Dietikon seit einigen Monaten ein Gebetshaus. Hier soll dereinst täglich rund um die Uhr gebetet werden, begleitet von Worship-Musik, also christlicher Popmusik. «Wir sprechen Gebete und Fürbitten für die Christ*innen in Dietikon und Umgebung», erklärt er. «Christ*innen fehlt oft der Bezug zum Gebet», stellt er fest. Das Gebetshaus trage eine ähnliche Vision wie das Institut im Reusshaus, nämlich die «Einheit der Christ*innen», deshalb studiere er hier. Am



Nikola Baskarad und Madleina Signer schätzen die Kombination von Theorie und Praxis an der Ausbildung im «Institut im Reusshaus». Bilder: Roberto Conciatori

Neue Berufstätigkeit

Das «Institut im Reusshaus» in Luzern bietet eine dreijährige Aus- und Weiterbildung in Theologie und Gemeindebildung an. Ziel ist eine neue Berufstätigkeit im Bereich der Gemeinschaftsbildung und Glaubenskommunikation in der katholischen oder reformierten Kirche. Der Lehrgang in Gemeindebildung kann separat als Aus- oder Weiterbildung besucht werden. Das Studium kann voll- oder teilzeitlich absolviert werden und dauert drei bzw. sechs Jahre.

institut-reusshaus.ch

Institut schätzt der KV-Absolvent «den direkten Bezug zum Arbeitsalltag.»

Finanzierung durch Spenden

In den Medien kritisiert wurde fehlende Transparenz bei der Finanzierung des Instituts. Die Kosten für die

dreijährige Vollzeitausbildung belaufen sich auf 8400 Franken pro Jahr. Damit sei ein Viertel der Kosten gedeckt, sagt Beck. Ein weiteres Viertel seien Zuwendungen kirchlicher Institutionen wie Kollekten und Spenden, die Hälfte stamme von privaten Spender*innen und Stiftungen, die nicht namentlich genannt werden wollten. Ende Jahr werde die Jahresrechnung offiziell revidiert. Den Vorwurf der Intransparenz deutet Beck daher als Vorurteil gegenüber Neuem. «Die Landeskirchen finanzieren sich durch Kirchensteuern, sie kennen die Abhängigkeit von freien Geldgebern nicht. In Zukunft werden sich die Kirchen jedoch auch mittels Spendengeldern finanzieren müssen. Daher werden unsere Absolvent*innen auch in unternehmerischen Fächern wie Betriebswirtschaft und Projektmanagement geschult», so Beck.

Sylvia Stam

AZB 6014 Luzern

Post CH AG

Adressänderungen an:

Kath. Pfarramt, Gasshofstrasse 2, 6014 Luzern
sekretariat@kathluzern.ch, 041 229 90 00

Impressum

Herausgeber: Kirchgemeinde Littau,
Gasshofstrasse 2, 6014 Luzern
Redaktion: Monika Portmann
Erscheint monatlich

Hinweise für den überpfarreilichen Teil: Kantonales Pfarreiblatt, c/o Kommunikationsstelle der röm.-kath. Landeskirche des Kantons Luzern, Abendweg 1, 6006 Luzern 6, 041 419 48 24/26, info@pfarreiblatt.ch
Druck und Versand: Brunner Medien AG, 6011 Kriens, www.bag.ch

Wir schreiben das Markus- evangelium von Hand ab

Zeitraum: 1. Januar bis 30. April

Anleitung und Bibeltext können ab dem 1. Januar auf dem Pfarreisekretariat oder nach den Gottesdiensten bezogen werden.



**Jeder Mensch darf mitmachen, lasst uns
gemeinsam etwas Individuelles schaffen!**

